

nicht, wie man angesichts der von ihm als eines der ersten Reformziele proklamierten kanonischen Bischofswahl erwarten sollte, Klerus und Volk von Toul auf, den von ihm vorgeschlagenen oder einen anderen geeigneten Kandidaten zu wählen. Der Papst, heißt es vielmehr, habe eine Gesandtschaft an Kaiser Heinrich III. geschickt mit der Bitte, Udo als seinen Nachfolger zu bestellen (*ad eum sibi subrogandum imperiali maiestati proprium direxit legatum*). Kein Wort über die vorausgegangene Wahl¹⁰³), von der die Toulser Bistumschronik berichtet¹⁰⁴)! Kein Wort der Kritik an der Bischofsinvestitur durch den Kaiser! Im Gegenteil: sie ist dem Autor so selbstverständlich, daß er überhaupt nicht auf den Gedanken kommt, über ihre Berechtigung zu reflektieren, sondern ganz unbefangen seinen Helden, den heiligen Leo, aus eigener Initiative den Kaiser dazu auffordern läßt. Gerade diese harmlose Selbstverständlichkeit und biedere Ahnungslosigkeit ist es, die Humbert kurze Zeit, bevor diese Stelle der Vita niedergeschrieben wurde, mit bitteren Worten gegeißelt hatte; heißt es doch im III. Buch gegen die Simonisten von der Laieninvestitur: *maximum nefas sic iam inolevit, ut id solum canonicum credatur nec, quae sit ecclesiastica regula, sciatur aut attendatur*. Voller Abscheu empört sich Humbert mit den Worten des Propheten Jesaja (10, 14) darüber, daß es niemanden gegeben habe, der dagegen *moveret pennam vel aperiret os et ganniret*¹⁰⁵). Wäre Humbert der Verfasser der Vita Leonis, fielen diese Vorwürfe auf ihn selbst zurück. Eine solche dummliche Gedankenlosigkeit oder dreiste (aber törichte, weil überflüssige und sinnlose) Doppelzüngigkeit wird niemand dem fanatischen und zutiefst ehrlichen Streiter gegen die Laieninvestitur zutrauen wollen.

Neben dieses aus einem inhaltlichen Vergleich gewonnene Argument läßt sich ein zweites stellen, das auf urkundlich belegten Fakten beruht. Im 6. Kapitel des zweiten Buches erzählt der Verfasser der Vita Leonis ein von Gott durch Leo IX. gewirktes Wunder¹⁰⁶), das eine ungemeine Verbreitung erfahren haben muß, denn wir besitzen außer seiner Darstellung nicht weniger als vier weitere, voneinander unabhängige, trotz gewisser Abweichungen im Wesentlichen übereinstimmende Berichte von

¹⁰³) Statt dessen tritt der Lokalpatriotismus in den Vordergrund: Die Vergrößerung des Bistums Toul liegt dem Verfasser am Herzen. Sagt er doch: *Sperabat quoque* (sc. Leo), *eius* (sc. Udonis) *prudentia . . . perfici posse, si quid minus plene peregisset in suae primitivae sedis augmentatione* (Watterich 1, 159 f.).

¹⁰⁴) *Gesta episcoporum Tullensium*, c. 41 (MGH SS 8, 645).

¹⁰⁵) *Adv. sim.* III c. 11 (MGH Lib. de lite 1, 211).

¹⁰⁶) Watterich 1, 157.